

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 153.

Neuenbürg, Donnerstag den 25. September

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, binnen 3 Tagen hieher anzuzeigen, ob und welche Veränderungen in den persönlichen Verhältnissen der im Jahr 1881 für die Reichstagswahl bestellten **Wahlvorsteher** und ihrer **Stellvertreter** (Enzthäler 1881 Nr. 120) eingetreten sind, ob die damals bestellten Personen auch bei der bevorstehenden Reichstagswahl diese Funktionen wieder übernehmen können. — verneinendenfalls, welche Personen (unter genauer Bezeichnung ihres Namens, Standes und des etwa von ihnen bekleideten öffentlichen Amtes) an ihrer Stelle berufen werden könnten.

Den 23. September 1884.

K. Oberamt.
Nestle.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die Sportelurkunden für das Quartal vom 1. Juli bis 30. September 1884, zutreffenden Falls unter Anschluß der Sportelgelder alsbald nach dem Ablauf des Quartals, spätestens aber bis zum 7. Oktober d. J.

hierher einzusenden. Die Berichte und die Gelder sind als portopflichtige Dienstfache (also ohne aufgesteckte Postwertzeichen) zu verschicken.

Den 23. September 1884.

K. Oberamt.
Nestle.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden auf den im neuesten Ministerialamtsblatt Nr. 21, S. 338 erschienenen Erlaß des K. Ministeriums des Innern betreffend die Amtsverrichtungen der beamteten Tierärzte in Viehseuchenangelegenheiten vom 16. September d. J. zur künftigen Beachtung besonders hingewiesen.

Den 23. September 1884.

K. Oberamt.
Nestle.

Revier Thumlingen.

Der auf den 2. Oktober d. J. ausgeschriebene Stammholz-Verkauf vom Revier Thumlingen wird eingetretener Hindernisse wegen

Freitag den 3. Oktober d. J. vorgenommen.

Revier Liebenzell.

Saatschul-Akkord.

Das Verschulen von Pflanzen und das Ausjäten in den Saatschulen der Staatswaldungen auf das Jahr 1885 wird am Montag den 29. September morgens 8 1/2 Uhr auf der Revieramtskanzlei in Alford gegeben.

Stadt Wildbad.

Grabenreinigungs-Akkord.

Am Freitag den 26. September d. J. morgens 8 Uhr wird die Reinigung der Wässerungsgräben der städtischen Lautenhofwiesen, sowie die Befreiung des ausgehobenen Materials in Vertiefungen im Alford vergeben. Zusammenkunft beim Lautenhof.

Feldrennach.

Stockholz-Verkauf.

Am Dienstag den 30. d. Mts. verkauft die Gemeinde morgens 9 Uhr auf dem Rathhaus:

310 Km. gesundes Stockholz und sind Liebhaber hiezu eingeladen.
Den 23. September 1884.

Schultheißenamt.
Schönthalen.

Privatnachrichten.



Dr. Nittinger's

unübertroffene
laurus camphora,

Campher-Toilette- und Campher-Zahnpaste.

Nachgewiesen heilsamer als Salicyl und andere Präparate. Zeugnisse wunderbarer Wirkung von kompetenten Seiten.
Vorrätig bei

C. Mahler. Neuenbürg.

Lohnender Nebenverdienst

für Jedermann, für die Empfehlung oder Verkauf eines Bedarfsartikels, womit man sich ohne Mühe 5—10 M täglich nebenher verdienen kann. Km. Kenntnisse od. Kapital nicht erforderlich. Offerten an Fabrik W. G., Frankfurt a. M.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten

Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.
Ernst Schall, Calw.

Neuenbürg.

3000 Mark

Pflegschaftsgeld werden gegen übliche Sicherheit bis 1. Oktober ausgeliehen.

W. Bauer, Schreiner.

Neuenbürg.

Tuch und Buckskin

frisch eingetroffen in allen Neuheiten,

fertige Anzüge

für Herren und Knaben in jeder Größe und Qualität, sowie Bestellungen nach Maß empfiehlt sich angelegentlichst

Paul Wilhelm.



Brotpreisanzeigen

zum Anschlagen im Verkaufslotal wie zur Mitteilung an den Ortsvorstand verwendbar bei
Jak. Meeb.

Das Regeln- und Wörter-Verzeichnis für die deutsche Rechtschreibung

ist in zweiter Auflage wieder eingetroffen bei

J. Meeb.

Preis einzeln 27 S., in Partien von mindestens 10 St. 25 S.

Frauen und Mädchen,

welche eröffnende Mittel anwenden, sollen nicht veräumen mit den von ersten Autoritäten rühmlichst empfohlenen M. Brandts Schweizerpillen einen Versuch zu machen, um sich zu überzeugen, wie angenehm, schmerzlos und sicher die Wirkung dieses Mittels ist. Erhältlich à M 1 in den Apotheken.

Nr. 38 der Allgemeinen Ausgabe der „Sozial-Correspondenz“ (herausgegeben von Dr. Victor Böhmert in Dresden) enthält: Die Ausstellung für Kinderfürsorge in Weimar. — Vom 6. Deutschen Schriftstellertag. — Das fünfundsundzwanzigjährige Jubiläum der deutschen Genossenschaft in Weimar. — Brief eines Pfarrers über die Opfer der Trunksucht. — Die preussischen Sparkassen. — Soziales. — Arbeiterverhältnisse. — Die Gewinnteilung der Thüringer Griffelmacher. — Eine Arbeiterbank. — Kulturarbeiten an Sand- und Moorboden. — Obst als Mittel zur Bekämpfung der Trunksucht.

Kronik.

Deutschland.

Es heißt, bei der Kaiserbegnung sei eine Kundgebung an die europäische Kabinette über den friedlichen Charakter des Vorganges verabredet worden.

Die Berufung des Staatsrats wird gegen Mitte Oktober erfolgen, die betreffende Publikation steht für die nächsten Tage zu erwarten. Fürst Bismarck will an den Sitzungen regelmäßig teilnehmen.

Eisenach, 22. Sept. Das Präsidium des Kolonialvereins übersandte gestern dem Reichskanzler folgendes Telegramm: Die versammelten Mitglieder der Generalversammlung des Kolonialvereins senden dem Fürsten-Reichskanzler, dankerfüllt für sein entschlossenes erfolgreiches Vorgehen auf dem Gebiete der Kolonialpolitik, ihre ehrfurchtsvollsten Grüße. (S. M.)

Meß, 20. Septbr. Die Joeben aus den Manövern zurückgekehrten Offiziere und Mannschaften äußern sich übereinstimmend günstig über die Aufnahme, welche sie in den Quartieren, namentlich auf dem Lande gefunden haben. Noch vor 6 und 7 Jahren hielt sich die Bevölkerung von allem, was Uniform trug, fern.

Karlsruhe, 22. Sept. Zum Kongreß für innere Mission sind bis jetzt gegen 400 Karten gelöst worden. Die 4. Nummer der „Montagsblätter für innere Mission“ ist als Festnummer erschienen.

Pforzheim. Wie zum Teil schon berichtet, haben zum ehrenden Gedächtnis des kürzlich gestorbenen Hrn. Christoph

Becker dessen Erben verschiedenen wohlthätigen Anstalten und Vereinen Legate überwiesen, nämlich:

Der Alters-, Invaliden- und Sterbefasse der Goldarbeiter	15 000 M
Dem Turmbau-Fond der Schloßkirche	10 000 „
Dem hiesigen Frauen-Verein	2 000 „
„ Diakonissen-Verein	1 000 „
„ Kinderhospital	500 „
Der Singergesellschaft	1 000 „
„ Unterstützungs-Kasse der Feuerwehr	1 000 „
Dem städt. Hilfsverein	500 „

Darunter wird das Geschenk an den Turmbaufond der Schloßkirche um so freudiger begrüßt und besonders wertvoll erachtet werden, als Pforzheim des Schmuckes eines einem Gotteshaus würdigeren Kirchturms z. Z. entbehrt.

Württemberg.

Friedrichshafen, 21. Sept. Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich traf heute nachmittags 2 Uhr, von der Insel Mainau kommend, bei schönstem Wetter auf dem österreichischen Dampfboot Habsburg am Schloßhafen hier ein, woselbst die Herren des hiesigen Hofes zum Empfang bereit waren. — Von K. M. dem König und der Königin wurde der hohe Gast im Garten vor dem Schlosse begrüßt und fuhr nach etwa einstündigem Verweilen nach Bregenz ab. — Ihre Majestät die Kaiserin Eugenie ist gestern Mittag von Arenenberg aus mittelst Extraboote, welches am Schloßhafen anlegte, zum Besuch Ihrer Majestäten hier eingetroffen und hat sich Abends wieder dahin zurückbegeben.

Stuttgart, 22. Sept. Vergangenen Samstag fand eine Vertrauensmänner-Versammlung der deutschen Partei statt, welche aus den verschiedensten Landesgegenden zahlreich besucht war. Die meisten Wahlkreise hatten Vertreter entsendet, welche größtenteils die erfreulichsten Mitteilungen über den Stand der nationalen Sache zu machen in der Lage waren. Eine größere Zahl Kandidaten konnte sofort festgestellt werden. In andern Wahlkreisen schweben noch Verhandlungen, welche voraussichtlich bald zu einem befriedigendem Ergebnis führen werden. (S. M.)

Stuttgart, 21. Sept. Der Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Unfall-Versicherungsgesetzes mit seinen vielen neuen und für manche Betriebe so wichtigen Verordnungen rückt immer näher heran, es hat sich deshalb, ähnlich den Vorgängen in anderen Branchen, in Stuttgart ein provisorisches Komitee gebildet, um auch für die Holzverarbeitenden und verwandten Betriebe die nötigen Vorarbeiten zur Bildung einer freiwilligen Berufsgenossenschaft in Württemberg zu besorgen, eventuell einen entsprechenden Antrag an das Reichsversicherungsamt einzuleiten. Zu diesem Zweck wird von bedeutendsten Firmen der Holzbranche zu einer Landesversammlung nach Stuttgart eingeladen, welche am 29. September, morgens 9 Uhr, in der Viederhalle stattfinden soll, und ist im Interesse der Beteiligten, sowie bei der Dringlichkeit der Sache ein recht zahlreicher Besuch derselben ebenso erwünscht als notwendig. (F. S.)

Stuttgart, 21. Sept. Nach Beendigung der Manöver sind heute die Truppen der hiesigen Garnison, soweit sie daran Teil genommen haben, resp. das Barackenlager in Degerloch zurückgeführt.

Hall, 21. Sept. Heute tagte hier der württ. Notarverein unter dem Vorsitz des Gerichtsnotar Ritter aus Stuttgart.

* Heidenheim, 21. Septbr. Den unausgesetzten Bemühungen des Stadtschultheißen Schlagentweith ist es auch gelungen, die Versorgung der hiesigen Stadt mit gutem Quellwasser, die schon seit 1873 geplant ist, zu verwirklichen, trotz der vielen Schwierigkeiten und trotzdem, daß die Bierbrauer in der Mehrzahl der Frage fern bleiben. Der Aufwand wird etwa 200 000 M betragen und der Jahresaufwand ca. 15 000 M. Der Stadtschaden darf nicht erhöht werden, da die städtische Gasfabrik nunmehr beinahe abbezahlt ist (Wert derselben ca. 150 000 M) und den erforderlichen Zuschuß von ca. 5000 M aus ihren Erträgen leisten kann. Außerdem wird eine Kanalanlage zur Ableitung des Abwassers mit einem Aufwand von ca. 40 000 M demnächst zu Ausführung kommen.

Winnenden, 22. Sept. Das Manöver hat noch ein blutiges Nachspiel erhalten. Im benachbarten Dorfe Leutenbach, wo, wie man hört, die Mannschaften auch mit den Quartieren wenig zufrieden waren, wurde gestern Abend ein Dragoner vom Ulmer Regiment gestochen und war sogleich tot. Es soll schon von Anfang an kein freundliches Verhältnis zwischen Soldaten und Quartiergebern bestanden haben. Drei junge Bursche wurden noch gestern Abend verhaftet. (S. M.)

Das erste öffentliche Lebenszeichen in Sachen der Reichstagswahl im 7. Wahlkreis (Calw, Herrenberg, Nagold, Neuenbürg) vernimmt man aus Calw, wo letzten Donnerstag eine Besprechung unter dortigen Vertrauensmännern der demokratischen Partei stattfand, in welcher die Aufstellung eines demokr. Kandidaten gegen den bisherigen Reichstags-Abgeordneten Stälin (nationalgesinnt) beschlossen worden sein soll. Die andern Bezirke scheinen bei dieser Versammlung nicht vertreten gewesen zu sein.

Wildbad, 22. Sept. (Eingef.) Anlässlich des im vorigen Frühjahr stattgehabten 40jährigen Lehrerbüchlers u. verdienten Pensionierung des 18 Jahre als Reallehrer hier thätig gewesenen Hrn. Prof. Ziegler in Ulm, übersandten ihm dessen dankbare Schüler von hier einen prachtvollen Pokal nebst einer künstlerisch ausgestatteten Begleitadresse. Letzten Freitag war Herr Ziegler hier und versammelten sich deshalb abends im Gasthof zum goldenen Lamm eine größere Anzahl seiner hiesigen Schüler und Bekannten. Der Senior der Schüler, Herr Kaufmann Kometsch, begrüßte im Namen derselben den alten lieben hochverehrten Lehrer mit dem herzlichsten Wunsche, daß der hochverdiente Jubilar seine Pensionierung noch lange Zeit in bester Gesundheit und in freundlichem Andenken an seine Wildbader Schüler verleben möge. Mit bewegten Worten erwiderte Hr. Prof. Ziegler hierauf: „Nach der ebenso freundlichen als ergreifenden

Ansprache des hochgeschätzten Herrn Vordredners gestatten Sie mir wohl, meine verehrten Herren und lieben Freunde, nur wenige Worte an Sie zu richten. Nur wenige Worte, denn wie wäre es mir möglich, in dieser schönen Stunde Ihnen Alles das in Worten auszudrücken, was eben jetzt durch meine Seele zieht, darum nur wenige Worte. Sie haben mich, Verehrteste, aus Anlaß meines 40jährigen Dienstjubiläums mit einem mehr als prachtvollen Geschenk bedacht, Sie haben mir in der wunderschön ausgestatteten Begleitadresse Ihre treuherzigsten Glückwünsche bei dieser Gelegenheit kundgegeben. Daß Sie mich hiedurch ebenso überrascht als erfreut haben, brauche ich Sie nicht erst zu versichern. Ueberrascht, wie hätte ich mir je träumen lassen, daß Sie meiner und meines Jubiläums gedächten? Erfreut, denn wie sollte einen Lehrer eine solche Kundgebung seitens ehemaliger Schüler, nunmehr gereifter und in Ehren und Würden stehender Männer nicht im tiefsten Innern erheben, erfreuen und entzücken? Aber noch ein anderes Gefühl machte sich geltend: das Gefühl der Beschämung. Auch hievon darf, ja muß ich sprechen. Als mir vor etwas mehr als 40 Jahren die Lehrerstelle der damals neu gegründeten hiesigen Realschule durch königliche Huld übertragen wurde, war ich von dem Ideal unserer Realschule völlig hingenommen und begeistert übernahm ich den Unterricht und die Erziehung der mir anvertrauten Jugend; immerdar war ich eingedenk der, vielleicht zu weit gehenden Hoffnungen, welche Wildbad bezüglich der neuen Bildungsstätte hegte. Wohl setzte ich — dies Zeugnis darf ich mir, ohne unbescheiden zu sein, wohl geben — alle meine Kräfte zum Gedeihen und Blühen der neuen Anstalt ein; von kühnem Willen war ich stets durchdrungen; aber ach! das Vollbringen blieb gar oft hinter dem Willen allzusehr zurück; niemand erkennt dies besser, als ich selber, und eben deshalb übermannte mich auch das Gefühl der Beschämung, als Ihr wertvolles Geschenk bei mir eintraf. Wenn Sie nun trotzdem mein Wirken während meines 18jährigen Aufenthalts hier ein „sehr erprießliches“ nennen, so verdanke ich dies — neben Ihrer mehr als liebevollen Nachsicht — einzig dem Beistande und Segen dessen, ohne den keine menschliche Arbeit gerät. Darum allererst dem Herrn Dank und Ehre, der mir bis zur Stunde durchgeholfen hat. Aber auch Ihnen, verehrteste Herren und lieben Freunde, sowie den in weiter Ferne weilenden Hebern, spreche ich tiefgerührten Herzens meinen wärmsten Dank aus für die ebenso sinnigen als innigen Beweise Ihrer bewährten Liebe zu mir und Ihrer aufrichtigen Anhänglichkeit an mich und meine Frau. Sie haben mich so hoch beglückt, daß ich nicht vermag, dieses Glück zu schildern. Sie haben meinem Lebensabend einen Schmuck verliehen, der auch mit meinem letzten Atemzuge nicht erbleichen wird. Ebenso wenig wird aber auch meine Dankbarkeit gegen Sie für solch wohlthunenden Vorgang in mir erlöschen, meine Liebe zu Ihnen sich mindern, meine Anhänglichkeit an Sie, an die Stadt Wildbad aufhören. Und indem ich meine Dankbarkeit gegen Sie Alle nochmals kund-

gebe, trinke ich auf das beständige Wohlergehen unserer Stadt. Wildbad lebe hoch!“ — Der gestiftete Pokal, welchen Herr Ziegler mitgebracht hatte, machte fleißig die Tafelrunde und für jeden der Anwesenden hatte der alte liebe Herr einige freundliche Worte. Herr Dr. C. Haußmann jun. schilderte sodann die Thätigkeit des verdienten Herrn, zugleich sein Bedauern aussprechend, daß es Wildbad nicht vergönnt war, diesen trefflichen Lehrer immer hier zu behalten und endete mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den tüchtigen Lehrer und seine Gattin. „Ehre dem Jubilar und seinen Schülern!“

Das landw. Gaufest in Nagold.

1.

Das am letzten Samstag den 20. Sept. in Nagold abgehaltene landwirtschaftliche Gaufest der D.A. Bezirke Calw, Freudenstadt, Nagold u. Neuenbürg ist, verschiedenen Berichten zufolge, ein in jeder Beziehung schönes, gelungenes Fest gewesen, was allseitig mit Befriedigung anerkannt wird. Hunderte von Besuchern zogen in die festlich geschmückte Stadt und in den mit einer Ehrenpforte sinnig dekorierten Festplatz (Stadtgarten) ein. Um 1/2 10 Uhr waren sämtliche zur Konkurrenz beigebrachte Tiere: 27 Farren, 17 Kühe, 43 Kalbeln, 5 Eber und 14 Mutterchweine, aufgestellt und keine geringe Aufgabe war es für die Preisrichter die preiswürdigsten Tiere auszuwählen. Der Bezirk Neuenbürg hatte hierzu nur, — wohl hauptsächlich der größeren Entfernung vom Festort wegen — 1 Kuh und 3 Kalbeln angemeldet, für erstere erhielt aber Ehr. Bischof von Conweiler den I. Preis mit 40 M.; für je eine Kalbel Chrn. Widmayer von Kapfenhardt den III. und Johs. Regelman von Engelsbrand den IX. Preis. In der Turnhalle waren landwirtschaftliche Produkte aller Art: prächtige Sorten Obst, Trauben, Hopfen, Kürbisse, edle Kastanien, Welschkorn, Kraut und die verschiedensten Gartenerzeugnisse ausgestellt. — Für je circa 70 Obst-Sorten wurde wiederum Vincenz Weiß in Ottenhausen mit einem I. und die Kollektivausstellung des Schultheißen Dechle in Löffena u mit einem III. Preise ausgezeichnet. — Ebenso zeigte sich u. A. die Baumzucht durch Hrn. Weiß in Ottenhausen vertreten und auch die Weidenkultur in Walddorf, Nagold und Rohrdorf fehlte nicht. Die Bienenwirtschaft war durch Bienenkästen, Honig, Wachs, Waben, Schleudermaschine u. veranschaulicht. Mit der Gesamtausstellung verbunden waren allerhand Ackergeräte, Strohschneid- und Drechsmaschinen, Obstmühlen u. Pressen, Säulenpumpen u.

Nach Ankunft des Festzugs, dem sechs Paare ländlicher Trachten von Sulz, besonders stramme Gestalten, voranschritten, hielt der Vorstand des landw. Bezirksvereins Nagold, Hr. Oberamtmann Güntner, die Festrede, in welcher er den Fortschritt auf dem Gebiete der Landwirtschaft erwähnte und den Segen der Arbeit hervorhob. Mit einem dreimaligen Hoch auf die Landwirtschaft schloß die Rede, worauf die Preisverteilung folgte. — Bei dem sich anreihenden Festmahl von 130 Gedecken im Gasthof zur Post fehlte es an

Toasten nicht. Sie galten Sr. Majestät dem König, ausgebracht von dem Vorstand des X. Gauverbands, Hrn. Oberamtmann Flaxland, Sr. Exzell. dem Hrn. Minister v. Hölder von Hrn. Oberamtmann Varnes in Freudenstadt, der A. Zentralstelle für die Landwirtschaft von Hrn. Oberamtmann Nestle in Neuenbürg, der Stadtgemeinde Nagold von Hrn. Sekr. Horlacher, den 4 Vereinsvorständen von Hrn. Stadtschultheiß Bub in Neuenbürg, dem Sekr. Horlacher von Hrn. Oberamtmann Güntner in Nagold u. u. Ein fröhliches Publikum belebte bis zum Abend noch den Festplatz und die Festtribüne ward zum Tanzplatz für die 6 munteren Paare von Sulz; auch sonstiges tanzlustiges Volk konnte den Klängen der Calwer Stadtmusik nicht widerstehen.

Der Berichterstatter des „C. W. B.“ bemerkt u. A. am Schluß: Die Berechtigung dieser nicht allzu häufig wiederkehrenden, mit bedeutenderen Mitteln ausgestatteten landw. Gaufeste ist durch dieses wohl gelungene Nagolder Fest aufs Neue dem Zweifel entrückt worden, da die Konkurrenz verschiedener Bezirke von ungemein belebendem Einfluß auf den Eifer der Tierzüchter ist, deren Blick an solchen Tagen außerordentlich geschärft wird.

Stuttgart, 23. Sept. Kartoffel- u. Krautmarkt. Leonhardsplatz: 700 Säcke Kartoffeln à 2 M. 50 S bis 2 M. 80 S pr. Ztr. Wilhelmplatz: 1000 Säcke Mostobst à 4 M. 80 S bis 5 M. — S pr. Ztr. Marktplatz: 2000 Stück Filderkraut à 10 bis 15 M pr. 100 St.

D e s t e r r e i c h.

Wien, 20. Septbr. Der Anarchist Anton Kammerer, vom Kriegsgericht verurteilt, wurde heute morgen 5 1/2 Uhr durch den Strang hingerichtet. Kammerer gehörte seit langer Zeit der sozialistischen Arbeiterpartei radikalster Richtung an, wurde bei der Zürcher Anarchisten-Konferenz mit Stellmacher bekannt und beteiligte sich bei den Mordthaten und Raubansällen in Straßburg, Stuttgart und Wien, wo er endlich am 22. Februar durch die Polizei-Organe, gegen welche er sich widersetzte und dieselben verwundete, eingebracht wurde. Jedes Reuegefühl über seine grauenvolle Thaten an den vielen unschuldigen Opfern wilder Mord- und Raublust ist ihm völlig fremd geblieben.

Wieder ist der Technik ein bedeutender Erfolg geworden: wie durch die unwegsamten Schlünde des St. Gotthard, so braust jetzt auch durch den Arlberg-Tunnel das eiserne Dampfrohr und vermittelt den Verkehr der Nationen. Die Feierlichkeiten aus Anlaß der Eröffnung der Arlbergbahn fanden in Gegenwart des Kaisers Franz Josef statt.

S c h w e i z.

Bern, 22. Sept. Gestern nachmittag entgleiste auf der Brücke bei Morteau (Station der Linie Morteau-Loche) ein Personenzug von 19 Personenzugwagen. Der erste der Wagen fiel über den vier Meter hohen Damm, ein anderer drang teilweise in den vorhergehenden ein. Eine Dame blieb tot. Ein Reisender wurde schwer und sieben Reisende leicht verletzt.

Miszellen.

Geprüfte Herzen.

Novelle von F. Stöckert.
(Fortsetzung.)

Draußen war es unterdeß dunkel geworden, und nach und nach wandelte auch Lilli eine unwiderstehliche Schlafsucht an, sie schloß die Augen, und sofort umgaukelten sie wirre wüste Traumbilder sie sah sich wieder in ihrem weißen Hochzeitskleide, neben ihr stand nicht Fritz, sondern der mürrische Bahnbeamte aus Feldheim und hielt ihr eine seiner großen Sonnenblumen unter die Nase, und die roch so eigen, so betäubend, und der finstere Mann murmelte immerfort:

Schlafe, was willst du noch mehr. — Sie fühlte es im wirren Herbstschlummer, daß sie irgend etwas Betäubendes einatmete, die Augenlider wurden ihr schwerer, sie hatte nicht mehr die Kraft sie noch einmal zu öffnen, obgleich sie ein dunkles Gefühl hatte, als müsse sie mit aller Kraft sich zu ermuntern suchen, es war ihr nicht mehr möglich, ein tiefer, traumloser Schlaf hatte sich ihrer gänzlich bemächtigt.

Als sie endlich erwachte, da leuchtete die helle Morgen Sonne in das Coupé und vor ihren erstaunten Blicken lagen die grünbewaldeten Berge des schönen thüringer Landes. Auch ihre Reisegefährtin schien sich jetzt erst zu ermuntern, sie rieb sich, wenigstens schlaftrunken, die Augen. An der nächsten Station stieg sie aus, sich mit einem unendlich vornehmen Kopfnicken von Lilli verabschiedend.

Diese fuhr noch eine Strecke weiter, tief hinein in die Berge, dann verließ sie auch das Coupé. Vor ihr lag ihr Reiseziel, der reizende Badeort J.

Bis hierher konnte ihr Mann, der vorgestern mit demselben Zug gefahren, auch nur gekommen sein und jedenfalls war er hier geblieben. Es war ja so wunderschön in diesem Thale, diese köstlichen Wälder, diese Berge, diese entzückenden Willen überall. Wenn sie Fritz gefunden, dann wollte sie ihn bitten, daß er eine der kleinen Villen für einige Zeit mietete, und dann wollte sie tüchtig mit ihm in den Bergen umherstreifen. O, es konnte ja noch alles wunderschön werden, wenn sie ihn nur erst gefunden! Zunächst beschloß sie jetzt, dort in dem reizenden Garten eines Hotels sich mit Kaffee zu erquicken, es war ja möglich, daß Fritz hier auch gerade eingekehrt, sie wollte ihre Nachforschungen sofort beginnen.

Die Hotelgäste, die in dem Garten ihr Frühstück einnahmen, blickten ihr neugierig nach, wie sie schüchtern durch den Garten schritt, dann an einem der Tische vor dem Hotel Platz nahm und einen Kellner herbei rief.

„Bitte bringen Sie mir Kaffee“, wandte sie sich an den dienstbaren Geist, „und dann bitte, erkundigen Sie sich, ob nicht gestern früh mit dem 6 Uhrzug ein Herr hier angekommen, groß und blond.“

„Ein Herr! groß und blond? Ja gewiß, der ist angekommen gestern früh“, erwiderte der Kellner eifrig; „dort sitzt er.“ fügte er etwas leiser hinzu, und wies

auf einen Herrn, der ganz allein in der Nähe am Tische saß und die Zeitung las. Lilli spähte neugierig hinüber.

„Mein Gott, das ist ja ein ganz alter Graukopf“, sagte sie gringschätzig, „das ist Fritz nicht! Fragen Sie nur nach einem Herrn Wellbach, Gutsbesitzer aus Feldheim.“

„Gut!“ erwiderte der Kellner und ging ab.

„Ein Herr Gutsbesitzer Wellbach logirt nicht hier; berichtete dann der Kellner, als er mit dem bestellten Kaffee zurückkehrte.“

„Nicht, dann muß er nach einem andern Hotel gegangen sein.“

„Jedenfalls hat er das gethan, wir haben ja mehrere größere Hotels hier, dort drüben ist der Kronprinz, auch ein Hotel Kaiser Wilhelm haben wir.“

Lilli beachtete jedoch seine Worte gar nicht mehr, verzweiflungsvoll wühlte sie in ihrem Handtäschchen herum, sie hatte den Kaffee gleich bezahlen wollen, und fand nun weder ihr Portemonnaie, noch die Geldrolle darin.

„Herr Gott, mein Geld! es ist fort, ich bin bestohlen!“ rief sie entsetzt.

Der verachtete Graukopf ihr gegenüber ließ bei diesem Ausruf die Zeitung sinken, rückte den Klemmer fest, und fixierte Lilli sehr interessiert.

Der Kellner griff voller Mißtrauen nach dem Kaffeesevice. „Ja wenn sie kein Geld haben, dann — solche Finken kennen wir schon.“

„Gott im Himmel, sie halten mich ja wohl gar für eine Betrügerin“, stöhnte Lilli mit Thränen in den Augen.

„Lassen sie den Kaffee stehen!“ tönte da die senore Stimme des Graukopfs befehlend, er hatte sich erhoben und trat jetzt an den Tisch heran. „Hier ist das Geld dafür“, sagte er, indem er einige Geldstücke dem Kellner hinwarf.

„Ich dachte, so viel Verstand könnten Sie auch haben, Jean, und sich sagen, daß man um eine Tasse Kaffee eine solche Komödie nicht aufführt.“

„Ich habe meinen richtigen Kellnerverstand und habe schon einmal eine Betrügerin entlarvt, ein Staatsanwalt bin ich freilich nicht!“ erwiderte Jean erbozt.

„Jetzt werden sie gehen mein Vester, das Entlarven werde ich als Staatsanwalt selbst besorgen.“

Tief getränkt in seiner Würde, schritt der Kellner von dannen.

Lilli sah ängstlich zu dem Staatsanwalt auf, der sie entlarven wollte. Dieser bat vorerst ganz artig um die Erlaubnis, neben ihr Platz zu nehmen, dann nötigte er sie den Kaffee zu trinken. Sie können mir dabei ihre Erlebnisse erzählen, sagte er gütig.

„Doch ich vergaß gänzlich, mich vorzustellen, verzeihen Sie, mein Name ist Horn, Staatsanwalt aus W., darf ich um den Ihren bitten?“

Lilli rü — nein Wellbach,“ stotterte die junge Frau.

Ihr Gegenüber blickte etwas mißtrauisch in das unschuldige Kindergesicht und examinirte. „Man hat Sie auf der Reise hierher bestohlen? wenn ich vorhin recht gehört.“

„Ja, es muß die Dame im Coupé gewesen sein, während ich geschlafen, ich hatte eine ganze Rolle Goldstücke hier in meiner Tasche, und nun ist sie fort, auch mein Portemonnaie, es ist entsetzlich, was fange ich nur an.“

„Wollen Sie nicht zunächst an Ihre Angehörigen telegraphieren? Wenn Sie gestatten, werde ich die Depesche besorgen, da ich ohnedies des Diebstahls wegen sofort nach dem Bahnhofe gehen werde, ich bitte nur um Namen und Wohnort Ihres Herrn Vaters.“

„Mein Vater ist der Professor Röder in C.“

„Sie nannten sich aber Wellbach mein Fräulein —“

„Ja ich — ich bin ja verheiratet.“

„Verheiratet!“ rief der Staatsanwalt und riß die Augen weit auf, „und Ihr Herr Gemahl läßt sie so allein und schutzlos in der Welt umherirren!“

„Ach Gott, davon weiß er ja nichts, ich suche ihn hier; wir sind eigentlich auf der Hochzeitsreise.“

„Um — auf der Hochzeitsreise — verzeihen Sie, gnädige Frau, aber die Sache klingt etwas sehr sonderbar.“

„Ja, das ist sie auch,“ sagte Lilli kleinlaut.

„Wen suchen wir denn da zuerst! den Herrn Gemahl oder die Diebin?“

„Ach, wenn ich nur Fritz bald fände, da wollte ich nach meinem Gelde und der Diebin gar nicht mehr fragen. Ich muß auch fort, und muß nach ihm forschen.“ Sie erhob sich.

(Fortsetzung folgt.)

(Vereitigung von Apfel-Schnee.) [Eine sehr angenehme und billige süße Schüssel.] Von 4 gebratenen Äpfeln nimmt man das weiße Fleisch, verrührt dasselbe ganz fein, fügt das zu Schnee geschlagene Weiß von 2 frischen Eiern, 250 g (1/2 Pfd.) fein gestiebten Zucker, den Saft einer Zitrone und etwas abgeriebene Schale derselben hinzu und rührt dies 1 1/2 — 2 Stunden recht stark. (Diese Masse gibt, wenn fleißig gerührt, eine große Crème-Schüssel voll.) Man verziert den Schnee mit eingemachten Früchten oder Gelee. Man kann am Zuckerquantum etwas abbrechen und statt der Zitronenschale auch etwas Vanille nehmen.

(Schnell fertig.) Von einem vielbeschäftigten Lehrer des edlen Klavierspiels wird erzählt, daß er die Kunst verstehe, den Tag in mindestens 100 Stunden zu zerlegen. Diese Behauptung wird erklärt durch eine der gewöhnlichen Redensarten dieses Lehrers, die er an seine Schüler richtet. Er legt die Hand auf ihre Schulter und stößt eilig die Worte heraus: „Ach bitte warten Sie nur fünf Minuten, ich habe eine Stunde zu geben.“

(Kindermund.) Der vierjährigen Elise wird von der Mama vor dem Mittagessen, zu dem einige Freunde eingeladen sind, streng verboten, stets etwas, wie sie sonst gewöhnt ist, zu verlangen, sie werde schon ohnedies das Ihrige erhalten; sie verspricht das auch mit Hand und Mund, wird aber bei der Austeilung nachher doch übersehen. Lange bleibt sie still, endlich aber ruft sie: „Bitte, liebe Mama, gib mir doch etwas von selbst.“